

## KLIMANOTSTAND UND SOZIALE ARBEIT

### Internationaler Fachtag zur ökologisch-kritisch-reflexiven Sozialen Arbeit in der Klimakrise

#### Hintergrund – Warum ein Fachtag zu Klimanotstand und Soziale Arbeit?

##### **Klimakrise und Klimagerechtigkeit**

Die Klimakrise markiert das zentrale Menschheitsproblem der Weltrisikogesellschaft und betrifft uns alle. Aber einige gesellschaftliche Gruppen treffen die Neben- und Nachwirkungen der Krise ungleich härter, wodurch vorhandene Ungerechtigkeiten noch größer werden.

Zum einen verschärft die Krise die Ungerechtigkeit zwischen den Generationen. Denn zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte hinterlässt die ältere Generation der jüngeren weltweit nicht nur mehr Entfaltungsmöglichkeiten, Chancen und Wohlstand, sondern vor allem mehr Risiken, Unsicherheiten und Bedrohungspotenziale. Diese Lebensweise ist weder nachhaltig noch generationengerecht, sondern vielmehr existenzbedrohend für die Menschheit. Die gegenwärtige kapitalistische Lebensweise führt zunehmend zur Zerstörung des klimatischen und ökologischen Gleichgewichts des Planeten und der Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen.

Zum anderen verschärft die Klimakrise die Ungerechtigkeit zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Einkommensgruppen, zwischen Arm und Reich, zwischen dem Globalen Süden und dem Globalen Norden. Denn von den Folgen der globalen Klima- und Umweltkrise sind vor allem sozioökonomisch schwache Milieus betroffen. Diese sind oftmals aufgrund ihrer Wohnsituation größeren Klimarisiken und Umweltbelastungen ausgesetzt und können sich vor Umweltkatastrophen schlechter schützen.

Daher wird es immer wichtiger, Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, sowie Menschen aus sozioökonomisch schwachen Milieus, angesichts der globalen Klima- und Umweltkrise zu stärken, ihre Klima-Resilienz zu erhöhen und sie zu ermutigen und zu unterstützen, sich für Klima- und Umweltgerechtigkeit gesellschaftspolitisch zu engagieren.

Hier ist eine ökologisch-klimaresponsive Soziale Arbeit gefragt.

## **Auf dem Weg zu einer ökologisch-reflexiven und klimaresponsiven Sozialen Arbeit**

Das Themenspektrum von Klimawandel, Umweltgerechtigkeit und Nachhaltigkeit ist in hohem Maße relevant für die Soziale Arbeit. Das wurde bereits von den Pionier\_innen der Sozialen Arbeit erkannt. So lassen sich z.B. bei Jane Addams und Mary Richmond Umwelt- und Ökologie-Bezüge nachzeichnen. Auch die Anfänge der deutschen Jugendbewegung vor dem Ersten Weltkrieg waren sehr stark umwelt- und naturbezogen ausgerichtet. Doch weder diese Traditionslinien noch die Umweltbewegungen seit den 1970er Jahren oder die weltweiten lokalen Agenda-21-Nachhaltigkeitsprozesse seit den 1990er Jahren haben im deutschsprachigen Raum zu einer systematischen Integration ökologischer Perspektiven und ökologisch-kritischer Theorien in die Soziale Arbeit oder zu einer flächendeckenden Verankerung der Thematik in der Disziplin Sozialen Arbeit geführt. Auch wenn sich der diesbezügliche internationale Fachdiskurs im Spektrum von Ecological Social Work, Green Social Work und Environmental Social Work seit einigen Jahren intensiviert hat und sich seit kurzem auch im deutschsprachigen Raum verstärkt wieder spiegelt, steht die Entwicklung einer ökologisch-kritisch-reflexiven und umfassend auf Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichteten Professions- und Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit erst am Anfang.

Der Fachtag „Klimanotstand und Soziale Arbeit“ möchte dazu beitragen, die Soziale Arbeit als Profession und Disziplin stärker auf globale und lokale umwelt-, klima- und nachhaltigkeitsbezogene Problemlagen auszurichten und die Wechselwirkungen von sozialen und ökologischen Herausforderungen intensiver in den Blick zu nehmen.

Dabei geht es auch darum, das anthropozentrisch-soziale Paradigma der Sozialen Arbeit zu hinterfragen und um ein ökologisch-planetarisches Paradigma zu erweitern. Zentrale soziale Probleme der Gegenwart und Zukunft sind nicht von Klima- und Umweltrisiken zu trennen und sollten gemeinsam adressiert werden.